

**dbk**

---

AUSGABE 6/19

DEUTSCHE BAUERN KORRESPONDENZ



*Blühende Wiesen locken Insekten an.*

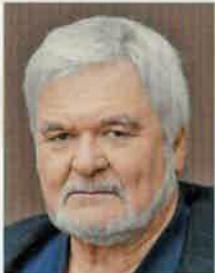
*Doch in Sachen Biodiversität sind  
längst nicht nur die Landwirte gefragt.  
In einem überaus komplexen Themen-  
feld gibt es viele Beiträge.*

*Foto: Dirk Liesch/pixabay.com*

Biodiversität:

Eine gesamt-  
gesellschaftliche Aufgabe!

Nachfrage bisher ungenutzte Naturräume andernorts unter den Pflug genommen werden. Der resultierende Verlust an Biodiversität wäre enorm. Auch in einer intensiven Landwirtschaft mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sind Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Artenvielfalt möglich – und nötig: breitere Feldraine, Blühstreifen, Gewässerrandstreifen, auf Teilflächen dünnere Getreidebestände – und natürlich der noch zielgenauere Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, etwa mit Hilfe der Digitalisierung, sind solche Maßnahmen.



**Dr. Werner Kunz ist Professor für Biologie an der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf.**

Foto: Dr. Werner Kunz

## Keine ursprüngliche Natur, die sich selbst überlassen werden kann

Die meisten Lebensräume Mitteleuropas wurden vom Menschen seit Jahrtausenden verändert und befinden sich heute nicht in einem naturbelassenen Zustand. Das gilt auch für die „Naturschutzgebiete“. In Deutschland sind Heiden, Trockenrasen, Kiesgruben, Torfstiche oder Fischzucht-Teiche und in einigen Fällen auch ehemalige Militärgelände als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Diese Ge-

biete sind weder natürlich entstanden, noch würden sie ihren Charakter bewahren, wenn sie der Mensch nicht weiter durch Beweidung, land- oder forstwirtschaftliche Eingriffe offenhalten würde.

Naturschutzgebiete in Deutschland sind keine ursprüngliche Natur, aber hier leben die meisten der heute gefährdeten Tier- und Pflanzenarten, die nach der letzten Eiszeit aus den Offenlandschaften (Lichtwäldern und Steppen) des Ostens und Südens Europas, Westasiens oder Nordafrikas eingewandert sind. Wenn Naturschutzgebiete ohne menschliche Eingriffe dauerhaft der Natur überlassen würden, dann würden sie allmählich zu dichten dunklen Wäldern, in denen die Arten, weswegen die Gebiete zu Naturschutzgebieten ausgewiesen wurden, nicht mehr leben können. Heiden und Trockenrasen würden mit Büschen und Bäumen zuwachsen, und die meisten Gewässer würden verlanden und zu Bruchwäldern werden. Um dem gegenwärtigen Artenschwund entgegenzuwirken, muss also in die Eigendynamik der Natur eingegriffen werden.

**Dr. Uwe Brandt ist Präsident des Deutschen Städte und Gemeindebundes.**

Foto: BayGT

